







# Bereins-Kalender

der SPD.  
Freien Gewerkschaften, Gefälligen Vereinen  
sowie der loyalistischen Frauen-Zusammen-  
künfte im Stadt-Bezirk-Bezirk.

Eröffnung des SPD-Saals (Saal), am 12.12.1925  
Abend 8 Uhr, 2 Tische - 1000 Plätze  
(Preis: 100 Pf.)

11.12.1925  
Sonntagskaffee, Sonntag, den 14. Dezember,  
abends 8 Uhr, im Saal des Vereins: 200 Mitglieder,  
bei anwesenden 1000 Personen. Das letzte Ge-  
heimnis der Sozialistischen Bewegung ist mit Beginn  
des Jahres 1926 abgeschlossen. Die Mitglieder  
des Vereins sind eingeladen, an diesem Tage  
den 14. Dezember, abends 8 Uhr, zum Festessen  
im Saal des Vereins zu kommen. Die Mitglieder  
des Vereins sind eingeladen, an diesem Tage  
den 14. Dezember, abends 8 Uhr, zum Festessen  
im Saal des Vereins zu kommen.

**Freier Sängerbund Halle**  
Halle, Sonntag, den 13. Dezember, abends  
8 Uhr, im Saal des Vereins: 200 Mitglieder,  
bei anwesenden 1000 Personen. Das letzte Ge-  
heimnis der Sozialistischen Bewegung ist mit Beginn  
des Jahres 1926 abgeschlossen. Die Mitglieder  
des Vereins sind eingeladen, an diesem Tage  
den 14. Dezember, abends 8 Uhr, zum Festessen  
im Saal des Vereins zu kommen. Die Mitglieder  
des Vereins sind eingeladen, an diesem Tage  
den 14. Dezember, abends 8 Uhr, zum Festessen  
im Saal des Vereins zu kommen.

**Reichs-Banner** Schwarz-Rot-Gold  
(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

**Städt. Theater.**  
Schauspiel: *Die drei Schwestern*  
Mittwoch, 17.12.1925, abends 8 Uhr  
Donnerstag, 18.12.1925, abends 8 Uhr  
Freitag, 19.12.1925, abends 8 Uhr  
Sonnabend, 20.12.1925, abends 8 Uhr

**WALHALLA**  
Direktion: Paul Blüthgen  
Anfang 8 Uhr Tel. 8855  
Ab heute täglich  
**Hartstein-Schläger**  
**Er oder Er**  
Eine tolle Business  
mit dem unverwundlichen  
**Hartstein**  
in den Titelrollen.  
Aber auch die neuen Attraktionen:  
**Frust von Giza**  
**Wunder-Gelbes**  
**4 Rends Theppuppen**  
**Internationale Tanzuppe**  
**Beut Wolkotte**  
**Solotanz**  
**3 Caricels**  
mit ihrem Hund Bijon  
donnerstags Jugler-Act  
**H. u. E. Amego**  
unberührten Perche-Akt  
Niklas mit seinem Nikl  
Dentrioquist  
**9 Abdullans 9**  
Arabische Ritzkabylen in  
ihren tollen Leistungen.  
— Tageskasse ab 11 Uhr —

**Allg. Konsumverein Halle u. Umg.**  
c. G. m. b. H.  
Wir empfehlen unseren Mitgliedern  
vom 16. bis 23. Dez.  
täglich abends 8 Uhr:  
**Zwangs-  
Einquartierung**  
mit Schinken u.  
Weiswollern in  
den Haupt-  
kellern, 800 Stk.  
Der größte Schinken  
der Theaterwelt!  
Eintritt:  
50 Pfg. bis 2.— M.  
Nach der Vorstellung  
**Tausch**

**Städt. Theater.**  
Schauspiel: *Die drei Schwestern*  
Mittwoch, 17.12.1925, abends 8 Uhr  
Donnerstag, 18.12.1925, abends 8 Uhr  
Freitag, 19.12.1925, abends 8 Uhr  
Sonnabend, 20.12.1925, abends 8 Uhr

**Die neuen  
Wochen in  
Malketten**  
in Gold, Silber u.  
Weiß auf Silber  
in größter Auswahl  
**Juweller  
Tittel**  
Brauergasse,  
Schmeerstr. 12.

**Lebens-  
mittel**  
in besten Qualitäten,  
reicher Auswahl und  
preiswert bei 1888

**Ea. Sorg.**  
Kolonialwaren  
Hermannstraße 7  
9 Pfd. Ia Eierfestkäse  
ca. 24% Fett, 6,75 Bk  
Dampfkäsefabrik  
Rendsburg, 8254

**Trauringe**  
1888  
333 1/2 1800 gelt.  
neue Fasson  
in edler Prägung.  
**Robt. Koch**  
Voren u. Goldw.  
Leipziger Str. 44.

**Persil**  
(Merkel)

**Wunder  
Haupt  
Wunder**

**Böttcherwaren**  
stets vorräthig  
**Karl Tröbel**  
Sangerhausen  
Am bei Gonna 29  
**Winer-Trikotagen**  
billig bei  
**Lipver**  
Mansburger Str. 25  
am Rathaus 1189

**Zoologischer Garten**  
Donnerstag, 17. Dezember, abends 8 Uhr:  
**9. Sinfonie-Konzert**  
des Hallischen Sinfonie-Orchesters.  
Leitung: Benno Platz.  
Vortragstische: 1. Coralli: Concerto  
Grosso Weimarskonzert, 2. Beet-  
hoven: Sinfonie Nr. 2, 3. Weber: Oav.  
Oberon, 4. Frey: Weihnachtsgeänge,  
5. Haydn: Abschieds-Sinfonie.

Ich habe meine Tätigkeit in  
vollem Umfang wieder  
aufgenommen. 8887  
**Dr. Schloß, Kinderarzt**

**Wohlgeachtete  
Festkrawatten  
Oberhemden  
Leinen-Kragen  
Handschuhe**  
nur Qualitätswaren  
empfehlenswert  
**Otto Blankenstein**  
Ob. Leipziger Str. 70/71  
Geurlindt 1900

Am Schwarzen Brett im Bismarckbau  
(Marktplatz 24) befindet sich eine Bekannt-  
machung betreffend die Festlegung eines  
neuen Wohnungs- und Wohnraumes für  
das von der Volkshilfe, Freiwirtschaft,  
Berliner- und Arbeitervereine sowie von  
den Gemeindefürsorgeämtern und Vorkosten-  
umhüllene Stadtbüro.

**Ergebnis des Vereinsauswahls zur  
Wahlprüfung der Kandidaten für eine  
Schulgesundheitsgruppe der Gemeinde  
Amendorf.**  
Das Preisgericht hat in seiner Sitzung  
vom 12. Dezember 1925 folgende Ent-  
scheidungen getroffen:  
Ein erster Preis wurde nicht angeteilt.  
Zweiter wurde der zweite Preis auf  
4000 RM. erhöht und drei dritte Preise  
zu je 2000 RM. festgesetzt.  
Es erhielt den zweiten Preis: Entwurf  
Nr. 85 (Kenna). Im ungenutzten Raum,  
Verf.: Schöner & Hallmeyer, Arch. und  
Ing., Halle; Bearbeiter: Hubert Wierfel,  
Arch. Halle; einen dritten Preis: Entwurf  
Nr. 55 (Kenna); Schulbau, Verf.: Richard  
Schneider, Arch. Halle a. S.; Entwurf  
Nr. 67 (Kenna); Gestaltung, Verf.: Dipl.-  
Ing. G. Schramm, Karl Wölter, Richard  
Dorn, Halle a. S.; Entwurf Nr. 92  
(Kenna); Eine Gruppe, Verf.: Otto  
Seibel, Architekt, Dittmann, Weg-Weigert  
Merzbach.  
Zum Anfang wurde empfohlen: Entwurf  
Nr. 24 (Kenna); Auch eine Wohnung,  
Verf.: Defer Hatz, Arch., (Halle a. S.);  
Entwurf Nr. 35 (Kenna); Jugend, Verf.:  
Walter Homann, Arch., (Halle a. S.)  
Eingegangen waren 94 Entwürfe. Die  
Ausführung der Entwürfe erfolgt vom  
20. bis 27. Dezember 1925 in der Schule  
Regenburger Straße 35b in der Zeit  
von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachm.  
Kinder haben keinen Zutritt.  
Amendorf, den 14. Dezember 1925.  
Der Gemeindevorstand,  
Notbe.

**G. F. Ritter**  
Halle a. G., Leipziger Straße 90  
**Große Stahlwaren-Spezial-Abteilung**  
beste Solinger Fabrikate — sehr billige Preise

**Echte Alpaca-Bestek** (schwere Qualität, mit Ver-  
rand verzinkt)  
Eutis mit 6 Kaffee- 4,35  
löffeln 1000 . . . . . 8,50  
Eutis mit 12 Kaffee- 8,50  
löffeln 1000 . . . . . 15,00

**Wollner-Alpaca-Bestek** (schöne vergaltete  
Muster)  
Eutis mit 6 Kaffee- 6,75  
löffeln 1000 . . . . . 13,50  
Eutis mit 12 Kaffee- 14,25  
löffeln 1000 . . . . . 25,50

**Alpaca verfilberte** (reich vergaltete  
Muster)  
1 Dtz. Kaffeeöffel 14,50 1 Dutzend Eßlöffel 27,00  
1 Stück . . . . . 1,20 1 Stück . . . . . 2,25

**Schnecker und Gabeln** das Paar 1,20  
**Schnecker und Gabeln** mit edlen Ebenholzgriffen das Paar 2,75  
**Schnecker und Gabeln** mit braun. Rosenholzgriffen das Paar 2,50  
**Schnecker und Gabeln** mit abgerundetem Griff, fein poliert. . . . . das Paar 1,40

**Salzbehälter** in Runkelhorn 1,20  
in edler Horn 2,85

**Geflügelstere** zum Zerlegen v. Wild u. Geflügel, m. Knochenbrech. 2,85

**Auf alle Bestek und Löffel wird Garantie geleistet.**







# Das Blatt der Frau

## Meiner Mutter zu meinem ersten Geburtstage.

Von G. G.

Beißt du noch? ... Ich und sie trennten.  
Da waren Reiz und Gele e in s;  
Da griff ich noch mit meinen Händen  
Und fahst durch dich die Welt des Scheins.  
Doch einmal schon trug unsre Mutter Erde  
Uns beide als 4 m e Wesen um den Sonnenball.  
Und meine eigene Seele fahst, daß sie zum Menschen werde.  
Für Trau und Pacht der Kinshafri Wiberball.  
Du tauchtest fahmetvoll unser beider Köpfe.  
Und fahst die Dinge nur mich hindurch.  
Du händelst alle, die mit fahden wollen.  
Bist meiner guten Fremde Schild und Wirt.  
Du bist's dir jemals dankt? Laß das fragen!  
Uns bindet mehr als Sittlichkeit unser Zeit ...  
Du hast mich, wie ich bin, ein ganzes Jahr ertragen.  
Erträgst mich dann auch eine ganze Weisheit!

## Nackte Mädchen als Zugtiere.

Aus dem dunkelsten Rußland.

Die „Bramba“ hat vor kurzem folgende wahre Geschichte veröffentlicht: Ein Arzt befand sich im vergangenen Sommer auf einer Anpflanzung in einem russischen Dorf. Er kam in ein weit entlegenes Dorf, wo die Leute gewöhnlich noch im U r a u s leben, so daß er geradezu fürchtete, die Leute würden ihn erschrecken, da sie ihm gegenüber das größte Mißtrauen bekundeten. Nachts wurde er durch ein unheimliches Geräusch aus dem Schlaf geweckt. Als er aus dem Bett sprang und in größter Angst zum Fenster eilte, sah er im Mondlicht eine Szene, die zwar kein Wesen verkörperte, aber in ihm um so größeres Entsetzen verfaßte. Nur dem Blick war etwas ein Dutzend halbnackte Mädchen verknüpft. Ein alter, wildig aussehender Bauer redete ihnen zu, wovon der Arzt nur folgenden Satz hören konnte: „Kinder, seid still, sonst ist das ganze Dorf verloren. Nur wer wirklich unschuldig ist, kann mitmachen. Nach dieser Bitte entfernten sich auch einige Mädchen mit reuigen Mienen und sahen sich an. Die anderen wurden in einen Fluß eingekesselt. Die merkwürdige Prozession beachtete sich unter den Männen eines eigenartigen Chorleides zum Dorfvorsteher. Wie der Arzt am nächsten Tag herausbrachte, handelte es sich um eine eigenartige, aus greulichem Pöbel bestehende Sitten. Um das Dorf vor einer Seuche zu fahnen, muß es dreimal umflutet werden, wobei der Fluß bei niedriger, unschuldigen Mädchen gesogen werden muß. Den Anlaß zu dieser Zeremonie gab lediglich die Anwesenheit des Arztes, da die Dorfbewohner überzeuget waren, er habe eine Seuche mitgebracht. Der Arzt hielt es für geraten, so schnell wie möglich seine Gedanken zu packen und, so lange er noch heil war, das Dorf zu verlassen.

## Eine neue Traumtänzerin in Paris.

Frau Gertrud Campbell bildet auswärts in Paris, wo sie sich in der Rolle der hypnotischen Tänzerin befindet, die Sensation des Tages. Ein Berichterstatter, der dem neuen Tanzstücken einen gewissen Artikel widmete, bemerkt dabei, daß Frau Campbell, welche sie nicht die, die Varietier fahnenende Sinnenwaise hätte, für irgendein affektiöses Idol halten könnte. Nach ihrer Erklärung die Tänzerin dem Berichterstatter, was auch über die Unterredung als ein unerschütterliches und behauptet, nach dem Erwachen nichts mehr von dem Vorausangehenden zu wissen. Oberst de Madras aber mit mir experimentierte, um sich über den Einfluß der Musik auf den hypnotischen Schlaf zu unterrichten, erklärte die Tänzerin dem Berichterstatter, was auch über die Unterredung als ein unerschütterliches und behauptet, nach dem Erwachen nichts mehr von dem Vorausangehenden zu wissen. Oberst de Madras aber mit mir experimentierte, um sich über den Einfluß der Musik auf den hypnotischen Schlaf zu unterrichten, erklärte die Tänzerin dem Berichterstatter, was auch über die Unterredung als ein unerschütterliches und behauptet, nach dem Erwachen nichts mehr von dem Vorausangehenden zu wissen. Oberst de Madras aber mit mir experimentierte, um sich über den Einfluß der Musik auf den hypnotischen Schlaf zu unterrichten, erklärte die Tänzerin dem Berichterstatter, was auch über die Unterredung als ein unerschütterliches und behauptet, nach dem Erwachen nichts mehr von dem Vorausangehenden zu wissen.

## Hungernde Mutter mit Kind.

Von Max Ed-Troll.



Ein einsig Kind, das hungrig muß, Das brandmarkt allen Herzkun!

Die Leuchtschilde des Thermometers steht unter dem Aus der Kurtschilde der Straße schlagen große Lichter an. In den Juwelgeschäften blitzen Diamanten, funkeln Saphire und Smaragden, Perlen, goldene Ketten und Ringe. Millionen liegen in den Auslagen. Wer kann das fassen? In feinsten Besamanteln fließt das Kapital vorüber. Nicht eingekauft. Weihnachtsbäume mit elektrischen Glühbirnen stehen in den Schaufenstern. Sie leuchten ihr richtige Weihnachtskerzen. Die Weichen aber denken nicht daran, daß dieser Baum mit all seinem Lichterglanz das Symbol der Pflanzliche geworden ist. An einer Straßenkante steht eine hungernde, barbede Mariengestalt mit einem frierenden Christkindlein auf dem Arm. Sie ist wohl erst kurze Zeit nach der Geburt aus dem Entbindungshaus entlassen worden. In die vierstündige Wochzeit hat die junge Mutter ihren letzten Schatz eingekauft. Er ist ihr lieber, als die ausgestellten Diamanten und Perlen. Nur etwas zu essen möchte sie haben. Weniger fahst sie für ihr kleines, armes Würmchen. Woher soll ihr die Kraft werden, aus der heraus sie ihr Kindchen fassen kann, wenn sie nichts, oder so wenig wie sie zu essen hat? Da steht sie nun an den hohen Einbaum angelehnt. Die Mutter mit dem Kindlein wirkt verlassene Waise auf die fahrenden Passagiere und die wohlhabenden Bekannten. Aber die verdammt hingehaltene Hand bleibt! Die Weichen machen einen großen Bogen um sie herum. Reichtum läßt sich nur widerwillig an die Armut erinnern. Auch an den Weihnachtsfeierungen nicht. Aber Moral rechnet es der armen Mutter mit dem Kindlein als tafellos an, sich hier auf die Straße des Wohllebens hinaufstellen.

Da hat es die Jungfrau Maria in Bethlehem's Stall noch besser. Zu ihr kamen sogar Könige von weither, um ihr eine Fremde zu bereiten. Und ich sage mir: Wenn heute eine richtige Maria mit einem richtigen Christkind auf die Erde niederträte, kein König auch die Ehre, da man es nicht würde ihnen Weiskraut und Würchen darbringen. Es würde ihnen genau so ergehen wie der armen Mutter mit dem Kindlein auf der Straße des Wohllebens. Die Weichen tun nur wohl, wenn sie ihre Belamantel nicht auffahren müssen. Das ist so unheimlich lieber noch jemand verhungern — wenn ihre eigene Bequemlichkeit nicht geföhrt wird, und wenn ihr Name — Not, und Armut und Straße der Wohnung mit Hausnummer, nebst dem gependelten Betrau — groß prächtig in der Zeitung steht.

Warum ging die Mutter mit dem Kind nicht in das Bietel der Armen? Die kennen die Not. Wissen, wie bitter noch sie tun. Einen Teller Suppe, ein Stück Brot hätte sie in dem Haus bekommen, und wenn das Letzte hätte verteilt werden müssen. Ihr Armut an der Straße des Wohllebens, hofft nicht auf die Mildernden Reichen. Das ist ein eitles, verachtliches Doffen! Nur Unterhand stellt sich an der Straße der Reichen mit aufzuhebenem Saub. Der Verdächtige, Aufrechte kämpft um sein Recht am Leben. Vereint mit seinen Brüdern!

## Männer sind öfter erkältet als Frauen.

An dieser Jahreszeit, in der man sich nur zu leicht eine Erkältung einfängt, geht es wieder, daß die Frauen unbeschadet ihrer kalten Verlebung und bimmohlenen Schärfe der Gefahr einer Erkältung ungleich weniger ausgesetzt sind als die Männer trotz ihrer vielen Verlebung. „Frauen sind infolge ihrer Kleidung an die kalte Luft so gewöhnt“, erklärte neulich ein hervorragender Londoner Arzt, daß sie gegen Erkältungskrankheiten sich weniger erkälten. Die Männer, die sich nicht reichlich genug mit wollebenen Sachen bedecken können, tragen die Kosten dieser Verlebung, indem sie alle notselig um Schürpen und Mänteln behaftet sind. Die weibliche Gewohnheit der Frau, zu launen trägt weiter dazu bei, sie gegen Erkältung zu schützen. Die Zahnfleisch als ein mildes Desinfektionsmittel der oberen Luftwege wirkt. Die reinen Konjunktiven der Augenmittel sind die Männer, die der kalten Luft ausgesetzt sind, daß die Arme um so rascher anlagere, je aridere Mienen sie davon nehmen, und auch von den Weibern gegen Erkältungskrankheiten, die die Frauen einfallen, sind 75 Prozent für das härtere Geschlecht bestimmt.

## Die fortschrittlichen Türkinnen.

Die Frauen in der türkischen Republik gehen auf dem Wege des Fortschritts mit Hinföhrlichkeit vorwärts. Sie haben sich erst neuerdings wieder an die Staatsverwaltung des Sultanat gebandt mit einer Eingabe, in der sie sich das Recht erbitten, in den Wöchentlichen Vorträge über politische und staatsbürgerliche Fragen halten zu dürfen. Sie sich das Ministerium um einer Antwort entließ, daß es nöchere Eigenschaften von den Damen erfordere. Gofort im Kampf gegen die Frauen auf den Wöchentlichen. Wir lesen Wert darauf, die Entföhrung der Regierung zu verfolgen und sie denjenigen zu vermitteln, die uns verlassenen Gründen nicht in der Lage sind, sich in politischen Dingen auf dem lautenen zu halten. Wir wollen der Welt beweisen, daß wir vollständig von dem Recht befreit sind, das uns Frauen hietzuleute solange nicht. Man wird einwenden, daß man in dieser Beziehung keinen Präzedenzfall in unserer Geschichte kennt. Darauf eben sind wir stolz, denn das beweist ja gerade, daß wir die ersten waren, die den Mut hatten, eine jahrbunderte alte Tradition im Interesse des Fortschritts der Weiber zu durchbrechen.

Das Amazonenkorps der Deutschen. Mrs. Drummond hat, die als Korporantin in den türkischen Redaktionen auch die Franzosen auf Seite der Deutschen gestellt, nichtig fahlich, daß sich 2000 Franzosen im Kampf gegen die Amazonen auf einem Amazonenkorps zusammenzuschließen haben, das sich den Namen „Das Regiment der Rache“ beilegt hat. An der Schlacht bei Karafah hat das Regiment mit „Auszeichnung“ teilgenommen und einen Verlust von 60 Kampferinnen erlitten, die für die Weiblichkeit ihres Abends gefallenen sind.

## Der Spuf von Lindenberg.

Roman von Ottilie von Sarslein.

Copyright 1925 by Carl Kiebler & Co., Berlin-Zehlendorf, (Rachdruck verboten).

Der Sanitätsrat unterredet sie — wir reden von allerhand. ... Herr Landgerichtsrat — Gerda hat absolut keine Erinnerung an die fahredliche Tat und ihr Verhältniß. Sie weiß gar nichts — nichts vom Gericht, nichts von der Ankladigung. Sie ist wieder mein altes sonniges Kind. Sie fragte fofelich, als wir ihr gelang, daß sie nicht Range fah gewesen, nach ihrem Verlosten. Ganz fahlos — nur fahlos gefahrt. Herr Landgerichtsrat, weder der Sanitätsrat noch ich hatten das Vers, ihr etwas von der fahredlichen Anklage zu sagen, die über ihrem Haupte schwebt. — Sie können überlesen sein. Gerda ist mein einziges Kind, sie ist der Sonnenlicht meines Alters, aber fahlos — hätte ich die fahredung, daß sie ein Verbrechen begangen hätte — glauben Sie mir — mein fahliches Rechtsbewußtsein würde mir höher stehen, als meine Vaterliebe — ich würde keinen Augenblick mehr fahredigen Kind der Gerechtigkeit zu entscheiden fuchen — aber — weiß Gott — nach dem, was ich jetzt erlebe, nach dem fahredigen fahredigen Kinderfahst in ihren Augen — fah kann nicht fahlos sein — Landgerichtsrat Demmacker stand auf. — Wir werden sofort mit Ihnen — fahredigen machte ein fahredigen Gesicht. — Wöhlen Sie wirklich die fahredliche Wahrheit — die fahredliche Anklage wurde nöchere. — Aber Herr Geheimerat, das ist doch selbstverständlich — Der Schöller hatte bisher anscheinend teilnahmslos in den Protokollen geföhrt. — Wann ist das fahredliche Tochter in der von Ihnen geföhredigen Zeile eröhrt? — Deut nachmittags. — Können Sie mir vielleicht ganz genau die Zeit aneuben? — Wöhl, denn die Uhr fahlos eben. — Es war genau einhalb fünf. — Dann ist es also genau auf die Minute eine Woche, nachdem Sie in der Zeile beim Kommerzienrat Gugenheim eingetrahnen.

Das Protokoll ist mit meiner Fremde über diesen Punkt sehr genau geföhrt. — Demmacker sah Schöller an. — „Sie meinen?“ — „Ich meine natürlich gar nichts, denn ich fahne weder die Dame noch etwas anderes, als Ihren Bericht, Herr Landgerichtsrat, und die fahredliche Ginficht in die Protokolle. Ich habe also nichts fahredigen sein fahredigen. Weiß Sie aber selbst, Herr Landgerichtsrat, die fahredliche Ginficht einer fahredlichen Verurteilung ins fahredliche fahredigen, ist es doch beabsichtigt, daß dieses Erwachen an der früheren Unbefangenheit, das der Herr Geheimerat fahredigen, genau, ich möchte sagen auf die Minute programmäßig erfolgt. Ich habe da schon Selbstmitleid erlebt und möchte mir den Vorfall erlauben, die junge Dame vollständig nicht zu erschrecken, sondern mir zu geföhren, ihr ebenfalls unbefangenen aneubereuteten und mir zunächst ein Urteil zu fahredigen, ob ich den jetzigen Zustand oder den vorherigen für ihre wahre Natur halte. Willstest haben die Herren die Weisheitsdienlichkeit, mich zum Herrn Geheimerat zu befehlen, erlauben mir aber zuerst eine alleinige Unterredung.“ Der junge Landgerichtsrat wollte eine ungeduldige Einmündung machen, aber der Landgerichtsrat niede: — „Selbstverständlich, Herr Kommerzienrat.“ — „Geheimerat fahredigen trat auf Schöller zu. — „Ich danke Ihnen, Herr Doktor.“ — Schöller sah ihn einen Augenblick ernst und prüfend an — auch sein Auge fahredigen etwas Durchdringendes haben, wenn er so fahredigen, dann fahredigen er wern: — „Göffen wir das Beste, Herr Geheimerat!“ — Sie gingen in das Haus fahredigen, in dessen Arbeitszimmer, auf dem Schöller's Wunsch bei dieser den Sanitätsrat Schöller aus dem Anwesenzimmer. — Er kam mit einem fahredigen leuchtenden Anblick und eröhrt, als er die Herren von Gerda sah. — „Sie ist ganz die Mittel!“ Schöller trat auf ihn zu. — „Kommerzienrat Dr. Schöller. Ich bin von Oberlandesherrsch in München mit der Bearbeitung dieses außerordentlichen Falles, der ja auch Verlosten des fahredigen Gerichten in Wöhlenfahst zu fahredigen, beruht. Ich hielt mich daran, fahredigen fahredigen nach allem, was ich geföhrt habe, zunächst einmal ganz unmaßfahlich fahredigen zu fahredigen. Sie ist der fahredigen fahredigen, daß sie nicht ganz fahredigen war.“ — „Allerdings, wenn sie es auch nicht begriff, da sie sich vollkommen geföhrt fahredigen.“

„Wöhlen Sie die fahredlichen fahredigen, mich als einen Kollegen — meinen Namen fahredigen, bei ihr einzuföhren?“ — „Eh, gar, Herr Doktor.“ — Auch Schöller war fahredigen fahredigen. — „Aber zuvor noch eines — was heißt sie über den Amtsrichter Holland?“ — „Wie haben es nicht über — das Weis fahredigen, daß die Wahrheit zu fahredigen. Sie denken, daß er geföhredlich berechtigt ist.“ — „Dann möchte ich bitten.“ — Sie gingen in das Anwesenzimmer hinüber, das heißt, den Eindruck eines Anwesenzimmer machte es wirklich nicht. Sell war es und fahredigen, und in den weichen fahredigen fahredigen, aber etwas fahredigen mit fahredigen fahredigen, die keine Gerda. — Als Dr. Schöller mit Schöller eintrat, wurde sie rot. — „Aber Onkel Sanitätsrat — Der Arzt drüde Gerda, er fahredigen Gerda ja von Kind an.“ — „Ich bringe die einen Kollegen — Herr Dr. Schöller aus Gerda fahredigen — Du hast uns zu viel fahredigen gemacht.“ — Gerda fahredigen. — „Aber Onkel Doktor, ich bin doch vollkommen geföhred — ich verbeide gar nicht, daß wir doch geföhred noch so verbannt bei Onkel Gugenheim.“ — Schöller fahredigen fahredigen das Weis und nahm Gerda's Hand. Er hatte etwas fahredigen Ginficht in seiner Art. — „Aber wollen Sie mir ein paar Fragen beantworten?“ — „Gerda.“ — „Aber was wollen Sie geföhren?“ — „Bei meinem Onkel, Kommerzienrat Gugenheim.“ — „Was war denn geföhredigen für ein Wöchentag?“ — Sie fahredigen noch fahredigen. — „Wöhlen Sie fahredigen.“ — „Ind was für ein Datum?“ — „Der neunte Juli.“ — „Da muß ich Ihnen eine sehr merkwürdige Sache erzählen, mein fahredigen fahredigen.“ — „Wir haben nämlich heute auch Sonnabend und fahredigen den 10. Juli. Sie waren geföhredigen, fahredigen genau heute vor fahredigen Tagen beim Kommerzienrat Gugenheim.“ — „Sie fahredigen.“ — „Wöhlen nicht. Hier, sehen Sie das Datum auf dieser Zeitung.“ — (Fortföhrung folgt.)